

muthe, und der fromme Fleiß und die goldene Spindel erbten sich lange fort auf Kindeskind.

30.

Das Wasser des Lebens.

Es war einmal ein König, der war krank, und es glaubte Niemand, daß er mit dem Leben davon kommen würde. Er hatte aber drei Söhne, die waren betrübt, gingen in den Schloßgarten und weinten; da begegnete ihnen ein alter Mann, der fragte sie nach ihrem Kummer. Sie erzählten ihm, ihr Vater wäre so krank, daß er wohl sterben würde, denn es wollte ihm Nichts helfen. Da sprach der Alte: „Ich weiß noch ein Mittel, das ist das Wasser des Lebens; wenn er davon trinkt, so wird er wieder gesund; es ist aber schwer zu finden.“ Da sagte der älteste Sohn: „Ich will es schon finden“, ging zum kranken Könige und bat ihn, er möchte ihm erlauben auszugehen, um das Wasser des Lebens zu suchen, das ihn allein heilen kann. „Nein,“ sprach der König, „die Gefahr dabei ist zu groß; lieber will ich sterben.“ Er bat aber so lange, bis der König einwilligte. Der Prinz dachte in seinem Herzen: Hol' ich das Wasser, so bin ich meinem Vater der Liebste und erbe das Reich.

Also machte er sich auf, und als er eine Zeit lang fortgeritten war, stand da ein Zwerg auf dem Wege, der rief ihn an und sprach: „Wo hinaus so geschwind?“ — „Du Knirps,“ sagte der Prinz ganz stolz, „das brauchst du nicht zu wissen,“ und ritt weiter. Das kleine Männchen aber war zornig geworden und hatte einen bösen